

Die Weltwoche

Zuzug, 28 - X - 39

«ANTOLOGIA DELLA LETTERATURA ITALIANA»

Im Verlag A. Mondadori, Mailand, hat G. Zoppi, Professor an der Eidg. Technischen Hochschule den ersten, gegen 600 Seiten starken Band einer italienischen Anthologie herausgegeben, die in vier Bänden speziell Ausländern, welche die italienische Sprache beherrschen, ein imposantes Gesamtbild nicht nur der Literatur, sondern auch der Malerei, der Plastik und Architektur Italiens bis ins 13. Jahrhundert zurück zu geben verspricht. Einstweilen hat Zoppi die Zeitgenossen, bezw. die seit 1900 tätigen Italiener in Text und Bild behandelt. Dass unter ihnen auch Francesco Chiesa zu finden ist, entspricht der Absicht des Verlages, die italienische Kultur auch über die eigentlichen Landesgrenzen hinaus zu erfassen. Da die den einzelnen Beiträgen vorausgehenden biographischen Angaben trotz ihrer Knappheit sehr ins einzelne gehen, erfährt man, dass z. B. die Schriftstellerinnen Ada Negri oder Annie Vivanti, sowie der Maler Gino Severini mit der Schweiz die innigsten Beziehungen unterhielten. Sicherlich sind allein schon die biographischen Daten für Benito Mussolini manchem Leser äusserst erwünscht. Von ihm bringt dieser Band zwei Essays, betitelt «Alla guerra» und «Arnaldo», beide packend in ihrem persönlichen Erleben und fesselnd auch als stilistische Leistungen. Unter den in der ganzen Welt bekannten Schriftstellern seien Luigi Pirandello, Fausto M. Martini, Angelo S. Novaro, Alfredo Panzini, Ugo Ojetti, Massimo Bontempelli, Trilussa (Salustri), Francesco Pastonchi, Corrado Govoni, Diego Valeri, Ugo Betti genannt, unter den Plastikern Adolfo Wildt, Attilio Selva, Domenico Rambelli, unter den Malern Romolo Romani, Achille Funi, Alberto Salletti, Raffaele de Grada, Pio Semeghini, Filippo de Pisis, Ottone Rosai. Wer jemals für längere Zeit in Italien, zumal in Rom gewohnt hat, ist sich bewusst geworden, wie unendlich schwer es für den modernen italienischen Künstler ist, sich aus den lastenden Fesseln der Antike und der Renaissance zu befreien und zu wirklich originaler Schöpfung durchzuringen. Das gilt wohl am meisten von der Architektur, die neben den Dimensionen antiker Reste und dem ausladenden Prunk der Renaissancebauten die grösste Mühe hat, zu eigener Geltung zu kommen. In dem vorliegenden ersten Band sehen wir indes eine stattliche Zahl von Architekturschöpfungen, welche durch Originalität beeindrucken, so z. B. Marcello Piacentinis Piazza in Brescia, die Mailänder Börse von Paolo Mezzanotte, das Postgebäude von Adalberto Libera in Rom, den Bahnhof von Florenz von Luigi Vietti, die römische Universitätsstadt, das Werk mehrerer Schöpfer. Durch dimensionale Wucht wirken das Postgebäude in Neapel von Giuseppe Vaccaro und das Mussolinistadion in Rom von Enrico Del Debbio. Man wird dem Herausgeber dafür dankbar sein, dass er sich die Mühe gegeben hat, durch Anbringung von Akzenten dem mit der Sprache nicht absolut Vertrauten fehlerloses Lautlesen zu erleichtern; gerade im so tonvollen, tonvariierten Italienisch spielt ja das Musikalische der Wortfolge eine einzigartige Rolle.

mch.